

Vorlagen

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag, den 19. Februar cr., Nachm. 4 Uhr.

Tagesordnung

- 1. die Interpellation in Betreff des von dem Befehl des Weibier-Solons beabsichtigten Herausrückens seiner Gartenmauer in die Straßenfront;
2. die Interpellation in Betreff des Baugesuchs der Brande'schen Stiftungen wegen Errichtung eines Abortgebäudes unmittelbar an der neuen Promenade;
3. der Antrag auf Einsetzung einer gemischten Kommission des Vorberathung der Theaterfrage;
4. den Bericht der Kommission zur Vorberathung der Angelegenheit betreffend die Verlegung des Hofes;
5. den zur Kenntnissnahme und Prüfung mitgetheilten 23. Jahresbericht und Rechnungsabschluss der Gasanstalt pro 1. Juli 1879/80;
6. den Bericht der Stadtverordneten-Revisoren bezüglich der Monats gegen die Baurechnungen zur Kammerrechnung pro 1874;
7. die Annahme des Gesuches einer Orgel für die Aula des Stadtgymnasiums;
8. die Erstellung der Decharge über die Rechnung der Hundsteuer-Kasse pro 1880/81;
9. die Nachbewilligung von 600 M auf Titel III. A. 2 pos. 7 - Schreibmaterialien, keine Büchsenbeschlüsse, Drucksachen und Buchbindarbeiten;
10. die Nachbewilligung von 250 M auf Titel VIII. A. pos. 11. - Beschaffung der künftigen Bau-materialien-Verträge;
11. die Nachbewilligung von 200 M auf Titel VIII. A. 1. - Unterhaltung der gepflasterten Wege -;
12. die Nachbewilligung von Ersatzüberschreitungen und Nachforderungen beim Wasserwerk;
13. die Feststellung des Etats der katholischen Schule pro 1883/84;
14. die Feststellung des Etats der Armenkasse pro 1883/84;
15. die Bewilligung von Remunerationen an Beamte;
Der Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung. Wneist.

Deutscher Reichstag.

54. Sitzung. Berlin, 15. Februar.
Präsident v. Leo sprach bei der Sitzung am 11/12 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Die dritte Beratung des Reichshaushaltsetats wird fortgesetzt.
Beim Extraordinarium des Postetats beauftragte Abg. v. Minnigerode zur Festlegung eines neuen Dienstgebäudes in Hannover auf 1. März die Bewilligung von 264,000 Mark. Eingeklagt waren ursprünglich 464,000 Mark, welche Summe indes in zweiter Lesung abgelehnt war.
Abg. v. Bennigsen beantragte, die Gesamtschuldensumme auf 2083,000 Mark, d. h. um 6 Mkt. herabzusetzen.
Staatssekretär Dr. Schulerkampff erklärte, dass auch mit dieser verminderten Summe das Gebäude hergestellt werden könne.
Beide Anträge werden, nachdem auch Abg. Hermès-Borschim dafür gesprochen, mit großer Majorität angenommen. Um die letzten werden die letzten Beschlüsse des Hauses ausreicht erhalten.
Beim Extraordinarium des Militärerats empfiehlt Abg. Hermès-Borschim die Ablehnung der zum Wenden einer Garnisonkirche in Spandau eingeklagten Summe. Bei der Abstimmung stimmten 134 gegen und 129 für die Bewilligung. Die Pforte entfallen sich der Abstimmung.
Die zum Wenden einer Militärkaserne in Sagan geforderten 150,000 Mark (1. Rate) waren in zweiter Lesung abgelehnt worden. Abg. v. Kellner beantragte Bewilligung; Abg. Richter-Sagen spricht dagegen. Die Bewilligung wird in Namensabstimmung mit 105 gegen 101 Stimme abgelehnt. Fortschrittlichsteits wird Bewilligung der für eine Garnisonkaserne in Halle in zweiter Lesung bewilligten Summe beantragt, die Bewilligung aber mit 155 gegen 141 Stimmen aufreht erhalten.
Die zur Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neu-Weißbach geforderten 250,000 Mark waren in zweiter Lesung abgelehnt worden. Abg. v. Böttcher beantragte Bewilligung. Abg. Hermès beantragte Ablehnung; es handelte sich nicht um ein einfaches Ausgabegeld, sondern daneben auch um ein fortdauernde. Abg. Simonis ist gegen die Bewilligung. Abg. Schulerkampff ist für die Bewilligung, die Herr, die ich hier dafür erwähnen, die Kosten sollen nicht die öffentlichen Aaren, denn man kann man festsetzen sehr Mittelsanktionen in Weg-Lösungen erwidern.
Abg. v. Minnigerode weist nach, dass Eisch-Lösungen durch den Anschlag an Deutschland wirtschaftlich viel gewonnen, besonders falls oder verloren habe. Aus dem Wunde eines Heilandes erhebe ihm der Ausdruck der Sympathie für das heutige Frankreich, von der Cancan der Religionsverfolgung getrieben werde, doch gegenständig. In Frankreich solle der Bauer nicht weniger Steuern als in Deutschland. Bedenkt nicht einer Bemerkung des Vortrachers gegenüber für den Stand der Unteroffizier ein, welcher alle Achtung verdient. Er bitte um Annahme des Antrages v. Böttcher.
Bundesstaatsminister Major Haberkant registriert nochmals die Forderung.
Abg. Richter: Ein solches Bedürfnis liege nicht vor, sonst hätten sich die öffentlichen Abgeordneten dafür verwenden; ebensowenig ist ein militärisches Bedürfnis vorhanden. Solche Anhalten, wie die hier geplante, beschränken nur die Weiterentwicklung des Reichsetats. Das Ordinarium des Militärerats sei in 10 Jahren um 93 Millionen gestiegen, wozu die noch stetig steigende Zinsenlast des Extra-Ordinariums komme. Selbst wenn diese Ausgabe möglich wäre (wie sie es nicht), so müsste man aus Sparmaßregeln die Ausgaben dagegen hinnehmen, denn man kann eben nicht alles erlangen, was möglich ist. Die vorliegende Position sei der Weisheit für die Grundzüge der Sparanstalt.
Abg. Richter wird sich der Richter'schen Dogmatik nicht unterwerfen. Abg. Richter habe ja auch für den Kaiserpalast zu Errichtung gestimmt, der gleichfalls nicht unbedingt notwendig sei. Er betrage auch die Steuerpolitik der Regierung und er sei bereit, auch beim Militärerats möglichst zu sparen. Richter's diebezüglichen Behauptungen halte er aber doch entgegen, dass die Militäralien in Deutschland um einige hundert Millionen niedriger seien als in der Republik Frankreich und als höchstens in der übrigen europäischen Staaten.
Abg. v. Böttcher erklärt, dass Centrum werde aus finanziellen Gründen gegen die Position stimmen.
Abg. v. Bennigsen bemerkt zunächst gegenüber den Ausführungen des Abg. Simonis, dass Eisch-Lösungen keineswegs die Kosten allein tragen löse, vielmehr nur einen geringen Theil bestragen haben. Mit der von den Eisch-Lösungsbefürwortern vertretenen Politik würde man die mit so großen Opfern wiederge-

wonnen Provinzen nicht zu halten in der Lage sein. Der so aufgekauften Kassegehalt komme hier ebenfalls in Betracht wie bei anderen technischen Schulen. In Namensabstimmung wird jedoch der Antrag v. Böttcher in den Etat einwilligter zur Errichtung einer Unteroffizier-Vorschule in Neu-Weißbach, einschließlich der Kosten für Terrainerwerb und Verlegung des Festungsbaufeldes bestehend 286,000 Mark mit 169 gegen 141 Stimmen abgelehnt.
In zweiter Lesung wurde die ersten Baukosten für neue Kasernen zu Cassel und Hofheim im Betrage von 350,000 bezw. 300,000 Mk. gestrichen worden.
Abg. v. Kellner und v. Kardorff beantragen Wiederherstellung beider Positionen.
Abg. Richter-Sagen und Schwarzeneberg sind nicht prinzipiell gegen den Kaiserpalast, beantragen aber ausdeshalb Erwidlungen darüber, ob nicht gleichzeitig eine weitere alte Kasernen in Cassel abzubauen sei.
Abg. v. Kellner und v. Minnigerode beauftragten die Bewilligung und bekämpfen den Antrag des Abg. Richter. Der letztere wird abgelehnt, ebenso die für Cassel und Hofheim beantragten Bewilligungen. Im Uebrigen werden gleichfalls durchweg die Beschlüsse der zweiten Lesung festgehalten.
Beim Extra-Ordinarium der Marineverwaltung antwortet Geh. Ober-Reg.-Rath Seydewitz auf eine Anfrage des Abg. v. Kardorff, dass ein Entwurf keines der deutschen Regierung gegen die Aufstellung eines deutschen Kreuzfahrers zwischen Japan und Bornheim nicht zu erwarten sei.
Zum Extraordinarium des Reichsfinanzamts liegt folgender Antrag des Abg. Dr. Reichensperger-Krefeld vor: Den Reichsfinanzamts zu ersuchen, so möge man die Festsummenfrage möglich, die sich in obigen Formen bewege. Es sei sehr zu wünschen, dass wir wieder gewinnen, was wir in Folge unserer Zerissenheit verloren haben: eine nationale Baustille. Die Resolution wird in folgender von Abg. Dr. Reichensperger und v. Kardorff gemeinschaftlich eingeklagt angenommen: Unter Bewilligung der Position im Betrage von 553,200 Mark der Reichsfinanzamts zu ersuchen, die Aufstellung eines anderen Planes zu dem Kaiserpalast, womöglich mittels Ausbeutung einer engeren Konturren, zu veranlassen.
Die Beratung wird morgen fortgesetzt. (Stat. Bsp. - Pflanzungen.)

Richard Wagner *

Venedig, 15. Februar. Die Wochte, hier selbst eine großartige Leichenfeier für Richard Wagner zu veranstalten, ist in Folge eines Telegramms des Königs von Bayern aufgegeben worden. Der König bestimmte, dass vor der Ankunft seines Betreters nichts geschehen sollte. Letzterer ist nunmehr eingetroffen. Aus Palermo wird die mit dem Grafen Gramina vermaählte Tochter des Hingeschiedenen erwartet. An seinem Todestage komponirte Wagner noch, obgleich er sich unwohl fühlte, einige Stunden hindurch. Die Gattin des Verstorbenen hat, dem Wunsche des Königs von Bayern entsprechend, unterlag, daß eine Todtenmaske angefertigt würde. Die hiesige Leichenfeier soll sich auf die Ueberführung der sterblichen Hülle nach der Eisenbahnstation beschränken.

Der Palast Vendramin, das Sterbehause Richard Wagner's, ist wohl von allen Besuchern Venedigs, die einmal eine Fahrt durch den Canal Grande gemacht und ihren Wädeln nachgeschlagen, gelangt. Er gilt für den tabellos schönsten unter den zahllosen Prachtbauten der Lagunenstadt und ist in der That ein Musterstück der Renaissancekunst. Wenn die Gondel von der Maltobridge aufwärts gegen den Bahnhof kommt, sieht man oberhalb der Brücke, welche dort die prächtige Wasserstraße macht, den imposanten Bau rechts, durch seine mit immergrünem Dufschwebel behandene Fingerringe sich vornehm von den Nachbarpalästen abhebt. Der Palazzo Vendramin gehörte der Herzogin von Berry und ist derzeit, wenn wir nicht irren, Eigenthum des Grafen von Hambourg. Die weiten Hallen und Sale des Obergeschosses sehen nicht mehr recht gastlich aus, hingegen ist die Belogage, die Wagner bewohnte, mit allem Komfort eingerichtet. Die Lage ist geradezu entzückend, rechts und links hin hat man einen weiten Ausblick auf die Palastzellen am und das bewegte Leben am dem Canal Grande. Die Fagade ist der Sonnenseite zugesehrt und hinter den hohen Fensterbogen mag ein fränkischer Gast so recht der Milde des südblichen Winters froh werden, da die Seitenabende und die Häusermaffen rückwärts die rauhen Winde abhalten, welche zu Zeiten recht ungemüthlich von den frühlingslichen Heuherbüchern und den Charakter Venedigs als klimatischen Winterurort empfinden. Einen schöneren und einen stattlich behaglicheren Winkel hat Venedig nicht aufzuweisen, als die Räume, in denen der Meister Rast hielt und selbst kräftigste Erholung zu neuer antreibender Arbeit den Tag gefunden hat.

Einer der letzten Briefe, welche Wagner aus Venedig geschrieben, war an die Kammermäglerin in Wien, Frau Materna, die glänzende Interpretin Wagner'scher Rollen, gerichtet. Wagner hatte Frau Materna, wie bekannt, auch für die diesjährigen „Parfival“-Auführungen eingeladen und schreibt der Künstlerin hierüber:
Allerliebste Kind und liebste Freundin!
Also! Es wird wieder Ernst! Ich bin ganz Einladung, und bitte Sie, mich dieses Jahr wieder zu besundern! Zeit bekomme heuer nur den Juli zu meiner Verlegung und gebe mich in Einschluß der nöthigen Proben, bis 30. Juli zwölf Aufführungen stattfinden zu lassen. Wir werden so ziemlich die Alten bekommen sein; mit meinen Gesangsführern maden Sie gütigst Alles ganz nach Ihrem Wunsche ab. Nicht wahr! Hat Ihnen Herr Scavia bereits berichtet, was ich ihm letzthin über die neuliche Wiener Nibelungen-Aufführung geschrieben? Grafin Dönhoff hatte so viel Enthufiasmus auch über Ihre Brundhilde berichtet, daß mich das Herz hiervon wußte. Haben Sie Dank für Ihre generose und grandiose Balfüre, die wie ein erfülltes Bedürfnis in mein Herz getreten ist! Gott, wenn ich der letzten Kundry-Abende gedente! Adieu, Liebe, Gute, Besel!

Herrlich grüßt Sie meine Frau und die bewundernden Kinder, und es umarmt Sie Ihr Richard Wagner.
Venedig, Palazzo Vendramin, Canal Grande, 11. Januar 1883.

Richard Wagner komponirte wie alle großen Tonkünstler in Kopf, nicht etwa beim Klavier, wie man vielerorts anzunehmen pflegt vom Komponiren. Ein Beethoven, ein Mozart schuf im Stillen, ebenso Richard Wagner. Ein Musikmanuskript Richard Wagner's zu betrachten, ist ein großes Vergnügen. Man sieht daran, wie der Geist arbeitet, wie abgeschlossen und fertig, wie vollendet und gerecht Alles aus seinem Haupte fertig herausströmt. Zu den allergrößten Seltenheiten gehört in einem Richard Wagner'schen Manuskripte eine Aenderung; auch bei den gewagtesten Harmonien und den größten Schmeizigkeiten gab es bei ihm keine Schreibfehler. In den Opernbibliotheken wird als Inventarstück von besonderem Werthe die Partitur zum „Zamhausler“ aufbewahrt, welche Richard Wagner mit demselben Hute eigenhändig vom ersten Striche bis zum letzten geschrieben, in der ganzen Partitur ist auch nicht eine Korrektur zu finden. Er schrieb früh weg Note für Note. Den musikalischen Entwurf pflegte Richard Wagner mit seinem Bleistifte zu schreiben — in Bayreuth hatte Wagner in allen Mümmlichkeiten des „Wahnsinns“ Notenpapier auflegen, auf welches er in schlaflosen Nächten, das Haus durchwandelt, sinnend und schaffend, kurze Notizen hinwarf, oft nur einen Instrumentationsentwurf, das Uebrige hatte er im Kopfe, die Eingetimmten führte er sofort richtig aus und sie blieben stets unverändert stehen, für das Orchester nahm er drei Systeme in Anspruch, von denen eines für besondere Bemerkungen referirt war, das beispielsweise an die Ober- oder jener Stelle dieses oder jenes Instrument einzutreten habe. Aus diesem Kompositions-Entwurfs konnten sofort die Eingetimmten für die Sänger ausgeschreiben werden, indeß die gesammte Instrumentierung noch lange nicht fertig war. Die Kompositions-Entwürfe sammelte Frau Sofina mit größter Sorgfalt und verstaute eine Zeit lang, die Bleistiftstriche mit der Feder nachzumachen, um so die Schrift zu fixiren. Aber sie gab es auf. Dafür ging von ihr die Idee aus, alle Manuskripte Richard Wagner's zu sammeln, um sie im „Wahnsinn“ zu deponiren. Seit vielen Jahren führte sie die ausgedehnte Korrespondenz, um der in allen Windrichtungen der Welt zerstreuten Manuskripte gegen Geld und gute Worte habhaft zu werden, und zwar mehr gegen Geld als gegen gute Worte, es ist ihr zum größten Theile gelungen.

Folgende Telegramme liegen ferner vor:
Wien, 15. Februar. Die gestrige Sitzung des Abgeordneten Wagner-Berens eroffnete der Obmann Koch mit einer Ansprache zu Ehren Wagner's und theilte mit, daß er sich mit dem Generalintendanten Hoffmann wegen Veranlassung einer künstlerischen Todtenfeier ins Einvernehmen gesetzt habe. Diese Feier ist für Anfang März im großen Musikvereinsaal in Aussicht genommen. Bei derselben sollen das Orchester und mehrere Solofrauen der Hofoper, sowie verschiedene Gesangsvereine mitwirken. Ferner wurde beschlossen, ein Gedenkteleogramm an die Wittve Wagner's abzugeben. Hofkapellmeister Richter wird persönlich einen Kranz auf den Sarg legen. Auf Anregung des Generalintendanten wird sich eine Deputation der Mitglieder des Chors und des Orchesterpersonals der Hofoper zur Leichenfeier nach Bayreuth begeben. — Der deutsche Klub in Ungarn richtete ein Gedenkteleogramm an die Wittve Wagner's und bezog eine Sammlung zur Errichtung eines Wagnerdenkmals einzuhalten. Die Freunde Wagner's in Graz schickten einen Kranz nach Venedig und entsandten Delegation zur Leichenfeier. Das Landestheater wird eine Trauerfeier veranstalten.

Venedig, 15. Februar. Am Tage vor dem Tode Richard Wagner's hatte der Kapellmeister Leo von Moch den demselben noch einen Brief abgeschrieben. Der Nachlass Wagner's besteht in der unvollendeten „Wahnsinn“, einer Bibliothek von bedeutendem Werthe und einer Bilder-sammlung.

Bayreuth, 15. Februar. Der Magistrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung einstimmig, die Leichenfeier für Richard Wagner auf Kosten der Stadt zu begeben.

Aachen, 15. Februar. Bei der heute im Stadt-Theater nach der Aufführung von „Rheingold“ stattgehabten Todtenfeier für Richard Wagner, welche einen tiefen und erhabenen Eindruck auf das aus den vornehmsten Kreisen der Stadt bestehende Publikum gemacht hat, sprach Angelo Deumann, welcher die Tränen kaum zurückhalten vermochte, folgende Worte: „Eine Schredens-botschaft hat uns heute so unerwartet hier erreicht, wie sie fürchterlicher uns kaum hätte treffen können. Nicht nur das deutsche Volk, die deutsche Nation, die ganze Welt trauert heute an dem Tode eines ihrer größten Söhne. Sie Alle, die Sie heute hier versammelt sind, werden die Trauer und unseren Schmerz mitempfinden und theilen; aber dennoch vermögen wir von den fürchterlichen Schmerzen, den speziell das „Richard Wagner-Theater“ durch diesen Schlag erlitten hat, so ganz zu wirbigen. Der Meister hat dieses Institut mit einer Liebe und Sorgfalt beflügelt, von welcher noch ein heute Abend von seiner Hand an mich gelangter Brief aus Venedig das bestdeutliche Zeugniß giebt, und dessen Schluß also lautet: „Jetzt nehmen Sie allen Segen des Himmels dahin, und dazu meine herzlichsten Grüße, von denen ich Sie bitte, sie nach Verbleib weiter zu vertheilen. Venedig, Palazzo Vendramin, den 11. Februar 1883. Ihr ergebener Richard Wagner.“ Nun stehen wir verwaist da. Uns ist im Meister Alles gestorben! Mich drängt es nur noch zu sagen: Niemand wolle mir aufhören im Sinne und Geiste dieses großen Heros der Kunst weiter zu wirken, niemals werden wir die

Lehren, welche wir so glücklich waren von ihm in Wort und Schrift zu empfangen, vergessen. Unden wir diesen Kranz hier niederlegen, geloben wir in Deinem Sinne fortzuwirken, und Deine Werke mit allem Streben hochzuhalten."

Der grandiose Trauermarisch aus der "Götterdämmerung" beschloß die Todtenfeier.

Venedig, 15. Februar, Nachmittags. Die Ueberführung der Leiche Wagner's nach Bayreuth wird morgen oder Sonnabend per Extrazug erfolgen. Von der Abfahrt einer fortjährenden Leichenfeier in Venedig ist man in Folge des ausdrücklichen Wunsches der Familie abgekommen. In der Stadt giebt sich die allgemeine Theilnahme kund. Sämmtliche Blätter enthalten sympathische Nachrufe; im Trauenausschuss ist eine riesige Anzahl von Kränzen und Blumen aufgestellt. Die Kommission des Stadtrathes für öffentliche Monumente hat den Antrag gestellt, am Palast Vendramin, wo Wagner starb, eine Gedenktafel anzubringen.

Locales.

Halle, 16. Februar.

* [Festlichkeit.] Der Geh. Medicinalrath Professor Dr. Volkmann hat gestern Abend zur Feier des ihm von der Stadt Halle verliehenen Ehrenbürgerrechts, dessen Diplom ihm kürzlich überreicht wurde, in den zu diesem Zweck festlich decorirten Räumen des Hotel „Zum Kronprinzen“ ein Festdiner gegeben, an welchem sich ein Ball angeschlossen.

* [Ernennung.] Der „Reichsanzeiger“ publizirt heute die Ernennung des ordentlichen Lehrers an Real-Schulmannum der französischen Sektionen zu Halle, Dr. Wänzel, zum Dozenten an derselben Anstalt.

* [Wahl.] Der Barbier und Friseur Herr Carl Sonnabend in der Wartungsgasse hat vorgestern auf Grund des vorher beendeten Examens von der königlichen Regierung die Befähigung als geprüfter Friseur erhalten.

* [Zur Angelegenheit der Salzen-Rep. in Calbe.] geht uns von der hiesigen Handelskammer das Folgende zu:

Zur hiesigen Tagesratung vom 11. d. war amtlich bekannt gemacht, daß die Salzen- u. Calbe-Rep. wegen vom 15. d. März bis zum 10. März gesperrt sein werde. Auf eine sofortige Eingabe der Handelskammer wurde derselben nachstehender Bescheid, welcher die Schiffsfahrer unterstützen der Salze sehr beruhigen und erfreuen wird:

Magdeburg, den 14. Februar 1883.
Der Handelskammer erwidere ich ganz ergeben, daß mit Rücksicht auf die in dem gefälligen Schreiben vom 12. d. März erklärten Gründe und in Anbetracht dessen, daß die Schiffahrt auf der Salze und Elbe seit einigen Tagen wiederum eröffnet worden ist, die beschlossene Rep. der Salzen u. Calbe a/S. bis auf Weiteres verschoben ist.

Es ist nunmehr in Aussicht genommen, die nicht zu unterlassende Reparatur der Eintritt des kleinen Sommer-Wassersandes zu beenden und die hierzu nöthige Sperrung der Salzen demnächst so frühzeitig wie möglich beenden zu lassen.

Der Chef der Elbstrom-Verwaltung,

Ober-Präsident des Provinz Sachsen,

Dr. v. Wolff.

An die Handelskammer zu Halle a/S.
* [Die Finanzkommission] hielt gestern Abend 6 Uhr im Magistratezimmer eine Sitzung ab, in welcher sämmtliche auf der Tagesordnung stehende Punkte, welche wir schon in Nr. 38 unseres Blattes mitgeteilt haben, ihre Erörterung fanden. Schluß der Sitzung 8 Uhr.

* [Die Generalbesitzer-Veranlagungs-Kommission] trat gestern Vormittag 9 1/2 Uhr auf dem Rathsaule zu einer Sitzung zusammen.

* [Abiturienten-Examen.] Nach Beendigung des schriftlichen Abiturienten-Examens an den hiesigen Einrichtungen wird die mündliche Prüfung in den Tagen vom 22. bis 24. Februar erfolgen. An derselben werden im Ganzen 25 Abiturienten theilnehmen, von denen 17 dem Pädagogium und 8 der lateinischen Hauptschule angehören.

* [Der Betriebsbericht des städt. Wasserwerkes] für den Monat Januar 1883 entnehmen wir folgende Daten: Mit den Wasserbestandsmaschinen sind in 718 Betriebsstunden von Weesen an der Elster nach den Meterweien in der Turm- und Magdeburgerstraße resp. nach der Stadt 271 153 cbm Wasser geleitet worden. Die höchste Wasserförderung fand am 20. fast und betrug 9019 cbm, die niedrigste am 1. und betrug 6231 cbm; die durchschnittliche Förderung pro Tag beträgt 7650 cbm, gegen den Monat December 1299 cbm weniger. Pro Tag und Kopf sind 107 Liter Wasser verbraucht worden, gegen den vergangenen Monat 18 Liter weniger. Von den vorhandenen 4 Dampfkesseln waren drei zusammen 1051 Stunden im Betriebe; zur Dampfung derselben sind 6474 Hektoliter oder 479 076 kg Braunkohlen verwendet. Pro Stunde Arbeitszeit der Maschinen sind 9,02 Hektoliter oder 667,24 kg Braunkohlen verfeuert. Mit 1 Hektoliter Kohlen sind 36,63 cbm Wasser gebohnen. Um 100 cbm Wasser zu heben sind 2,73 Hektoliter oder 202,01 kg Kohlen verfeuert. Ein cbm Wasser zu heben kostet an Brennmaterial 0,68 J. Die Temperatur des Wassers im Dampfsammelröhrchen zu Weesen und in den Meterweien in der Turm- und Magdeburgerstraße schwankte zwischen 6 und 8 1/2° Celsius, die des Elberwasser zwischen 1/2 und 5° Celsius. Im Laufe des Monats wurden 6 Grundstücke an die städtische Wasserleitung angeschlossen.

* [Die Polytechnische Gesellschaft] hielt gestern Abend im Hotel „Zum Kronprinzen“ ihre Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Direktor Pletner hier. Derselbe machte nach Eröffnung der Versammlung Mittheilungen aus dem Rechenschaftsbericht pro 1882. Der Etat pro 1883, welchen der Herr Vor-

sitzende ebenfalls verliest, balancirt in Einnahme und Ausgabe mit 2120 M. Als Redressoren haben die Herren Rentier Werner und Kunstverwaltermeister Ritter, welche auch für das laufende Jahr wieder ernannt worden sind, fungirt. Hierauf erfolgte die Versammlung einstimmig Debatte. Bei der alsdann vorgenommenen Vorstandswahl wurden die 4 ausstehenden Herren Geheimrath Knoblauch, Schriftführer Graeb, Kunstverwaltermeister Ritter und Rentier Werner wiedergewählt.

H. [Sammlung des Herrn Oswald hier für die Ueberschwemmen.] Wie wir bereits früher mittheilten, hatte sich Herr Oswald hier bereit erklärt, 10 pCt. der Weineinnahme, welche seine sämmtlichen Weinfunden in der Zeit vom 1. bis incl. 12. Februar lieferten, dem Berliner Polizei-Präsidenten zur Weiterbeförderung an die Ueberschwemmen am Rhein zu übergeben. Der beste Erfolg hat dies wohlthätige Unternehmen begleitet; wie wir aus der betr. Annonce des Herrn hier ersahen, stellt sich der auf diese Weise gesammelte Betrag auf 2500 M.

* [Deputation.] Herr Kaufmann Aplet hat sich gestern nach Berlin begeben, um sich der Deputation der Kaufmannschaft anzuschließen, welche bei Sr. Majestät dem Kaiser bezüglich der Polizeiverordnung betreffend die Sonntagsfeier vorstellig werden soll.

* [Beratung.] Man schreibt uns: Den Beamten der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn ist von der königlichen Direction nunmehr die Benachfrichtigung zugegangen, daß ihre Verlegung nach dem Ort Erfurt, wobei die Hauptdirection kommen soll, Kassel, Weisfeld und Dessau, wofür Betriebsämter kommen, in Aussicht genommen sei. Die definitive Verlegung kann erst erfolgen, wenn der dem Kanthog vorgelegte Betriebsplan zur versaffungsmäßigen Feststellung gelangt sein wird.

* [Am Ende der Lindenstraße], an Pfeiler's Berg, ist man seit längerer Zeit damit beschäftigt, die Herstellung der Straße für den Wagenverkehr zu Ende zu führen. Voraussetzlich wird deshalb in kurzer Zeit das am Rammischen Thore seit drei Jahren aufgestellte Signal „Gesperrt“ in Wegfall kommen, was die Fuhrwerkseigentümer, namentlich aber die Wüstener Mühlwagenführer, mit Freude begrüssen werden.

* [Generalversammlung.] Die Generalversammlung des Generalalkassenvereins der Lehrer der Gesamtstadt Halle wurde gestern im „Gambrius" abgehalten. Das abgelaufene Geschäftsjahr des Vereins kann insofern als ein günstiges bezeichnet werden, als in demselben die Mitgliederzahl sich von 64 auf 113 erhöht hat. Dies ergab die Möglichkeit, die vorher nur auf 90 M. sich beschränkende Aussteuer an die Hinterbliebenen gestorbenen Mitglieder auf 210 M. zu erhöhen, und hat ein darauf bezüglicher Antrag die Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten gefunden. Die Kasse schließt mit einem Vermögensbestande von c. 2300 M. ab, der sich im vergangenen Jahre um 630 M. vermehrt hat. Ein Mitglied der Kasse ist in diesem Jahre verstorben. Der hiesige Vorstand, bestehend aus den Herren Meyer II., Sommer I. und Inspektor Trefft wurde wieder gewählt. Aus sehr kleinen Verhältnissen hervorgegangen und durch Lehrer aller Kategorien im Jahre 1869 gegründet, ist welcher Zeit neue Sterbefälle unter den Mitgliedern stattgefunden haben, gewährt die Kasse nach dem guten Erfolge ihrer bisherigen Thätigkeit die sichere Aussicht auf eine fernere günstige Weiterentwicklung.

* [Die Wohninhaber-Ausstellung] in der Volkshalle an der neuen Promenade war gestern am Eröffnungstage in der zur Befichtigung festgesetzten Zeit von Vormittag 10 bis Nachmittags 5 Uhr im Allgemeinen nur mäßig besucht, es läßt sich indes mit ziemlicher Gewisheit annehmen, daß sich die Frequenz des Publikums noch erheblich steigern wird. Was die Ausstellung selbst anbelangt, besteht dieselbe, wie wir bereits gestern mittheilten, aus 14 einzelnen Zimmer-Einrichtungen, von denen jede einen Werth von 350 M. repräsentirt, also Wöhldestens, wie sie dem Geschmacke eines gebildeten Mittelstandes am meisten entsprechen und zuzagen dürfen. Daß jede dieser 14 Einrichtungen wiederum eine Ausstellung von Möbelstücken für sich bildet, ist wohl ganz der Natur der Sache gemäß, denn es ist zweifellos, daß was dort ausgestellt ist, auch trotz des öffentlichen Urtheils an sich herantreten lassen darf. Unter den Ausstellern befinden sich auch — theils als Schöpfer des Entwurfs, theils als Vervollständiger der Ausführung — eine Anzahl Bürger unserer Stadt wie die Herren Architekten Thierchens, Siengel, Walthers, J. Zechel und Schent, acad. Zeichenlehrer, und die Tischlermeister und Möbelfabrikanten Martiz, Schönbrodt, A. Bauer, Schlippe, Hauptmann, Albrcht und Stolzenburg. Es wäre entschieden sehr interessant, einen Vergleich der Leistungen dieser mit denen der auswärtigen gleichfalls sehr achtbaren Firmen anzustellen; wir überlassen das jedoch den Besuchern der Ausstellung selbst, wie wir uns überhaupt jedes bestimmten Urtheils enthalten; das ist Sache der Preis-Jury. Dem die verschiedenen Arrangements Durchwandernden wird es schwer, aus der Menge des Guten und Schönen im Einzelnen das Beste und Schönste herauszufinden. Das Auge wird geblendet von der Vielfältigkeit der Eindrücke, der Geist fast verwirrt durch die an ihn fortwährend herantretende Forderung kritischen Abwägens und Classificirens. Der kundige Besucher vertieft sich mit Genuß in die Details der Ausführung, während der weniger sachverständige Kunstverfehrer lieber den Totalindruck auf sich wirken läßt. Daher die Beschränkung der einzelnen Urtheile. Ueberaus wohlthuend berührt z. B. die von bedeutendem Kunstsinne zeugende Zimmerereiche des Altenburger Kunstgewerbe-Vereins, deren freundliche Farbenharmonie mit Eleganz in Form und Anordnung gepaart ist. hochstein und dennoch die Grenze solcher Einfachheit nicht überschreitend ist ferner das folgende Zimmer Nr. 12 von Jul. Köhler nach aus Chemnitz. Einer anderen Geschmacksrichtung hulbig die Einrichtungen der Herren Architekten Thierchens und Walthers von hier, welche in hohen geräumigen Lebenszimmern aufgestellt, mehr den Stempel germanischer Schlichtheit und

Gelegenheit tragen. Nicht einladend zu traulichen Auszügen erscheint das vom Bildhauer Herr Fr. Schneider aus Leipzig ausgefüllte Wohnzimmer mit seiner gerade in den Einzelheiten förmlich annehmlichen Ausstattung. Es würde zu weit führen, die hervorzuheben Eindrücke und Annehmlichkeiten sämmtlicher Apartments zu schildern; fast durchgehends prägt sich in ihnen allein ein gewisser traulicher Zug aus, der allerdings für den Charakter eines Wohnzimmers ein unentbehrliches Merkmal bildet. Ganz abweichend von den übrigen, gewissermaßen in einer idealeren Auffassung stehend, stellt sich uns die Niederbayerische Zimmereinrichtung dar: eine charakteristisch ländliche Wohnstube, wie sie ammutiger nicht gedacht werden kann. Ein wahrer Genuß ist es, die prächtigen Arrangements abzuschreiten, ein Genuß, den wir insbesondere unseren Damen empfehlen, bei welchen die Ausstellung mehr als das natürliche Interesse in Anspruch zu nehmen geeignet ist. Der Anblick dieser mannigfachen, durchweg in edleren Genre gehaltenen Ausstattungen verfehlt gewiß nicht, eben auch nur einmüthig für das Schöne empfänglichen Sinn zu fesseln. Die hier empfangenen ästhetischen Eindrücke, sie seien hervorgerufen durch künstlerische, saubere und geschmackvolle Arbeit, durch harmonische, verständnisvolle Anordnung oder andere vielleicht weniger zu Tage tretende Vorzüge, — sie heissen alle Gesinnung und Formensinn in weitestem Maße zu tragen und den Verstand zu bereiten. Das ist einer der Hauptzwecke des Unternehmens — möge er erreicht werden.

* [Vorfällung.] Heute Vormittag fand auf dem Paradeplatze hier vor dem Herrn Regiments-Kommandeur Blume aus Efurt eine Vorstellung unserer Garnison statt.

* [Naturerkenntnis.] Heute wurde uns ein hübscher Pfannenweber aus dem Garten des Schneidermeisters Hrn. Häbde vorgelegt. Gewiß eine Seltenheit.

* [Recognoscierung.] Am 13. d. März, gegen Abend an der Grünwiese Fonten-Brücke gelandete mündliche Vernehmung ist als der seit der ersten Hälfte des December v. 3. vermissten Fabrikarbeiters Ch. E. Haase aus Halle recognoscirt worden. Genannter war in der Augustinischen Wollstr. und Spoladenfabrik an der Mühlstraße beschäftigt, und kann nach den bisherigen Feststellungen nur angenommen werden, daß derselbe in Ausführung seines Berufs verunglückt ist.

* [Diebstahl.] Gestern Vormittag wurde durch eine Wundsperson aus einem Hause in der Parfästr. ein Koffer gestohlen. Dem Diebe gelang es leider zu entkommen.

* [Diebstahl.] Vorgestern Abend wollte sich der Schneiderlehrling Krause Graleweg Nr. 1 zu Bett begeben, als er beim Eintritt in seine 3 Treppen hoch belegene Kammer gemerkt wurde, daß sein zur Anzug, sowie aus einem verlassenen Schranke, der erbrochen war, seine wenigen Ersparnisse gestohlen waren. Da K. eine verdächtige Person nicht bemerkt hatte, blieben Nachdenken nach dem Diebe an selben Abende erfolglos. Gestern nach der Vernehmung nochmals die Hilfe der Polizei in Anspruch, jedoch wieder blieben die Nachforschungen vergeblich, bis schließlich ein Criminal-Beamter aus dem guten Gedankem kam, daß der Dieb vielleicht bei am Tage des Diebstahls wegen Trunkenheit und Unflug in Polizei-Gewahrsam genommene Steinbauer-Männer von hier sein könnte. Die Vernehmung bestätigte sich denn auch, M. räumte den Diebstahl unumwunden ein und kam der Bestrafung zum großen Theil wieder zu dem gestohlenen Gute. — In der Nacht vom 12. zum 13. d. M. wurde der stud. agr. G. von einem überläufigen Franzenszimmer von hier um ca. 60 M. bestohlen. Trogt dem der größte Theil der gestohlenen Summe zum Theil in einer Kaffeekanne, zum Theil auch im Zuge einer Minnwaare in den bestimmten Mäntelforten in der Wohnung der Diebin gefunden wurde, leugnete dieselbe hartnäckig.

* [Verbrechen.] Die Kunde von einem schauerlichen Verbrechen durchlief heute die Stadt und bringt die Gemüther in die größte Aufregung. Gestern Abend gegen 1/2 8 Uhr begibt, nach der 8 künstlichen Gemöthschen durch 2 malige Klingeln und Klopfen an dem Fenster eine Person Einlaß zu der Wohnung des lebenden Rentier Sommer, Dehlsdorgasse Nr. 2. Da derselbe jedoch nicht, so begibt sich dieser etwas schwerer 75 Jahre alt Gelehrter, aus der parterre gelegenen Wohnstube in den Hausflur, um die verriegelte Hausthür zu öffnen. Kaum ist dies geschehen, als sie mittelst eines scharfen Instrumentes, jedenfalls eines Beils, einen so mächtigen Schlag auf die rechte Seite des Hinterkopfs erhält, daß sie sofort hinfallend in der schmalen, nur wie die Thür breiten Hausflur zusammenstürzt, hierdurch aber gleichzeitig die Thür wieder geschlossen und so den weiteren Eingang völlig verriegelt, wodurch, jedenfalls nur der Thäter von weiteren Verbrechen abgehalten worden ist, denn augenscheinlich war es hierbei nur auf eine Verabredung abgesehen, da die alten Leute ganz allein, friedlich mit allen Nachbarn, im Hause wohnen und ein Kadetz sonst gänzlich auszufüllen ist. Die Verletzungen der Frau Sommer sind nach ärztlichem Anspruche schwer und lebensgefährlich, da der Dieb mit solcher Behemung geschlagen worden ist, daß die Hirnhäute durchschlagen ist. Die Nachbarn nach dem unbedeutenden Thäter sind sofort noch gestern Abend angeht und wird dringend ersucht, etwaige Verbrechen-Momente sofort der Kgl. Staats-Anwaltschaft oder der Polizei-Verwaltung zur Anzeige zu bringen. Leider wurde die Anzeige über den Fall erst über 2 Stunden später bei der Polizei gemacht.

* [Stadtsamt Halle.] Meldung vom 15. Februar.

Aufgehoben: Der Maurer C. Höpner und C. Schuertz, 1. Vereinsstraße 4. — Der Handarbeiter R. Weizmann und A. Glatz, Spierlingsberg 1.

Geboren: Dem Kaufmann J. Blumenthal ein S., Auguststraße 7. — Dem Musikant R. Schou ein S., Mühlstraße 6. — Dem Kesselschmied Ch. Zänke ein S., Subwigstraße 16. — Dem Weibgerbermeister J. Spamerger eine T., Rittelhof 5. — Dem Militär-Anwalt L. Knopf eine T., a. d. Halle 13. — Dem Zeugschmied F. Wachsmauth ein S., Hallgasse 7.

Gestorben: Der Handarbeiter Daniel Amelang, 59 J. 6 M. 11 T. Magdeburg, Saalberg 14b. — Des Metallschleifer A. Wiese 5. Todtag, Händelstr. 21. — Der Gerichtsschlichter Ludwig Hermann Urban, 47 J. 20 T. Lungenheim, Weichselstraße. — Des Metallarbeiter G. Händel 3. Georg, 3 J. 6 M. 11 T. Gehrenhauent- zündung, Laubengasse 11/12. — Der Postpächter Carl Friedrich Bernhart, 52 J. 1 M. 28 T. Lungenheim- feld, Merseburgerstr. 10.

Wohl-Bürverein zu Halle a. S.

15. Februar 1883.
Für 100 Silberrumm.

Beizenmehl	00	31,00	318	32,50
do.	0	30,00	0	31,00
Roggenmehl	0	24,00	0	24,50
do.	0/1	23,00	0	23,50
Zittemehl	0	15,00	0	15,00
Roggenmehl	0	10,00	0	10,50
Beizenmehl	0	9,00	0	10,50
Beizenmehl	0	9,00	0	9,50
Speidemehl	0	33,00	0	33,50

Zhüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde.

Central-Verein zu Halle a/S.
Feiertag am 15. Februar 1883.
Der Verein für Erdkunde beging gestern Abend im „Kronprinz“ unter reger Theilnahme seiner Mitglieder die Feier seines zehnjährigen Bestehens.

Herr Prof. Kirchhoff eröffnete die Festung mit einem Rückblick auf die zehnjährige Geschichte des Vereins, dessen ununterbrochenes Wachstum er durch eine graphische Darstellung an der Tafel veranschaulicht hatte.

Die geographischen Vereine sind alle noch jüngeren Datums. 1821 machte Paris den ersten Versuch, 1828 folgte Berlin; 1830 London mit der größten geographischen Gesellschaft der Welt; seit den 60er Jahren fand auch in Deutschland eine rasche Vermehrung statt, doch beträgt die Gesamtzahl aller überaus bescheiden kaum über 70. Unter sie trat am 15. Februar 1873 der von 35 Bürgern Halle's gegründete Verein. Es war ein hitziges Unternehmen, dessen Gelingen mancher bezweifelte, mit Unrecht, denn parallel mit Halle's Industrie und Handel und in enger Fühlung mit ihren beiderseitigen Vertretern hat sich der geographische Verein Halle's in der außerordentlichsten Weise entwickelt. Seine Mitgliederzahl betrug: 1873 35, 1874 78, 1875 100, 1876 100, 1877 110, 1878 146, 1879 180, 1880 245, 1881 468, 1882 494, 1883 520, wovon 280 Einheimische. Er nimmt danach in Deutschland die 2. Stelle ein, nur Berlin steht ihm voran, in ganz Mitteleuropa nur Wien, Amsterdam, Brüssel.

Seinem durch 5 J. des Gründungsjahrs ihm vorgezeichneten Zwecke: Förderung der geographischen Wissenschaft in ihrem weitesten Umfange hat er nach Maßgabe seiner verhältnismäßig geringen Mittel durch rasche Thätigkeit gerecht zu werden gesucht. Durch seine Theilnahme an der deutschen Afrika-Gesellschaft hat es wissenschaftliche Entdeckungsexpeditionen, sowie in seinen Kräfte stand, gesichert und auch zu den neuesten großartigen Erfolgen eines Pöge und Wissmann sein Spieglein beigetragen.

1877 begründete der Verein in seinen „Mittheilungen“ eine eigene Zeitschrift, die mit werthvollen Beiträgen von seinen Mitgliedern, unter denen in erster Reihe Herr Prof. von Schlich zu nennen, versehen, erst eine ebenbürtigen Schriftentausch ermöglicht. Auch verbande Beförderungen haben aus dem Vereine heraus manche Unterstützung erfahren; so die des Vereins zur Rettung Schiffbrüchiger, des Magdeburger Wettervereins, des deutschen Schulvereins. Diese großen Erfolge verdankt der Verein jenem edel wissenschaftlichen Geiste, der ihm von Anfang an durch seinen verehrtesten Stifter Otto M. L. eingehaucht worden, und der Angehörige aller Parteien und fast aller höheren Stände in freundschaftlichen Einvernehmen zu einer energischen, auf ideale Zwecke gerichteten Thätigkeit verbindet. Seine Bedeutung ist recht klar bei Gelegenheit des Hallischen Geographentages hervorgetreten. Was man in Berlin vergebens versucht, die Concentration der zerstückelten geographischen Theilnehmungen Mitteleuropas, ist hier gelungen, und so ist Halle die Gründungshäute des deutschen Geographenparlamentes geworden. Möge der Verein im Geiste seines Stifters weiterhin gedeihen und blühen.

Hierauf fand die Proklamirung einer größeren Anzahl neuer Mitglieder statt; zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: die Herren Lieutenant Wismann und Emir Bey (Dr. Schlichter), zu correspondirenden Mitgliedern: die Herren Dr. Hugo Berger in Leipzig, Bruno Passenier in Göttingen, Professor Hauptmann in Weimar und der L. Oberlieutenant G. Ritter v. Kreitzer.

Sodann erging das Wort das korrespondirende Vereinsmitglied Herr Dr. R. A. Jannasch aus Berlin zu dem Festvortrag: die Rohstoffmärkte und ihre Bedeutung für den Weltmarkt. Redner führte die Verjüngung in jenes Land, wo die Pulsadern des ganzen Weltmarktes schlagen, nach England. Der englische Außenhandel ist weitaus der bedeutendste, sein Werth bezieht sich auf 14 Milliarden Mark, wovon 8 Milliarden auf den Import entfallen, auf den Export 6 Milliarden, welche Summe allein dem gesammten Außenhandel Deutschlands, Frankreichs und Spaniens gleichkommt. Seht man den Werth des Außenhandels in Beziehung zur Bevölkerung, so kommen in England auf den Kopf 400 M., in Deutschland 180 M., in Frankreich 170 M., in Spanien 49 M. Woher diese ungeheure Concentration? Ein Grund ist zunächst die geographische Lage. England als Insel der Hemisphäre betrachtet, bildet das Centrum des größten, sich rings herum lagernden Ländergebietes wie auch den Mittelpunkt der zahlreichsten Handelsverträge. Es kommt hierzu sein Reichthum an Kohlenstein, in erster Linie Kohlen und Eisen. 1845 forderte England 35 Mill. Tonnen, jetzt 154 Millionen gegen 49 Millionen Deutschlands; Eisen erzeugt es jährlich im Werthe von 300 Mill. Mark gegen 34 Millionen Deutschlands. Im Verhältnis

zu den seinen Verkehrsmitteln: es hatte 1845: 2000 km Eisenbahnen jetzt 30 000; der Tonnengehalt seiner Dampfer betrug 1845: 130 000, jetzt 3 Millionen.

Ein weiteres Moment ist die hohe Entwicklung der englischen Industrie, (sowohl nach Seiten ihrer Leistungsmenge Konsumtionsfähigkeit. England hat jetzt 40 Millionen Baumwollspinneln, das übrige Europa 19 Millionen; 450 000 mechanische Webestühle (240 000 im übrigen Europa); 7 Millionen Webstühle, 240 000 mechanische Wollewebestühle (100 000); 7 Millionen Dampffederkräfte (8 Millionen). Um diese Industrie zu befriedigen, strömen die Rohstoffe aus allen Welttheilen zusammen. Dem kolossalen Warenverkehr entspricht ein Banverkehr von gleichen Dimensionen.

Der Import von 8 Milliarden Mark vertheilt sich auf Rohstoffe für 4 Milliarden, Nahrungs- und Genussgegenstände für 3 Milliarden, gewerbliche Produkte für eine Milliarde. Von Rohstoffen werden, abgesehen von Holz, Wolle, Häuten, Seide, Thee, für 300 Millionen Holz, für 1/2 Milliarde Kolonialwaare, für 1 Milliarde Baumwolle importirt, welche letztere also den bedeutendsten Artikel bildet. Der Weltmarktmarkt, neben dem selbst Plätze wie London, Havre u. v. m. vorkommen, ist Liverpool mit einem täglichen Umsatz von 15—20 000 Ballen. Von den 76 000 Ballen = 52 Millionen Francs, welche in den Jahren 1863—1870 der französische Spinner Longier-Quartier verarbeitet, kamen 58 000 von Liverpool trotz der Nähe Havre. Woher diese außerordentliche Ueberlegenheit Liverpool's? Ein Grund ist die durch die Großartigkeit des Waarenanstranges hervorgerufene Konstanz der Preise. Weiter kommt der große Vorrath in Betracht, welchen ein Centralmarkt dem englischen Spinner besonders bietet. Er kauft selbst ein, aus erster Hand ohne Veranmittlung von Agenten, bei reichster Auswahl, die jedem Anspruch gerecht wird und ihn der Nothwendigkeit, große Vorräthe auf Lager zu haben, bei der leichten Verbindung überhebt, während demgegenüber der kontinentale Käufer große Vorräthe mit großem Kapital halten und 3/4—4 Prozent Spesen für den Zwischenhandel abgeben muß, wozu noch die Transportkosten zu Wasser und per Bahn hinzukommen, die abgesehen von Fracht und der Verschlechterung der Baumwolle, die Waare außerdem noch um 5—5 1/2 Mark pro 100 Kilo vertheuern. Noch ein Moment ist die große Anziehungskraft, die Liverpool vermag seines ungeheuren Verkehrs auf die Schiffahrt auszuüben. Jedes Schiff verpackter Baumwolle an Liegen dort hin, weil es sicher ist sofort sowohl seine Ladung zu löschen als auch damit der Vertheilungsfähigkeit der englischen Industrie Rückhalt zu erhalten, während es etwa in Havre möglicherweise lange liegen und im Rückfracht zu gewinnen einen englischen Hafen aufsuchen muß. Hierauf ergibt sich ein neuer Vorrath für den englischen Spinner: Die billigere Fracht der Baumwolle aus dem Produktionslande.

Aus dem höchsten Vertheil entwickelt sich aber in natürlicher Folge ein geordnetes: regelmäßige Dampferlinien durch die Liverpool mit allen Theilen der Erde verbunden ist. So ergibt sich, daß der englische Weltmarkt abhängig ist von den Rohstoffländern in Verbindung mit der englischen Industrie, der Banverkehr und regelmäßigen Dampferlinien. Es entsteht die Frage, ob es für Deutschland möglich sein würde, Rohstoffmärkte einzurichten. Sie ist bedingt mit ja zu beantworten. Die vorhandenen sind unbedeutend: Bremen und Hamburg für Baumwolle, Berlin und Hamburg für Wolle. Einen Weltartikel hat Hamburg im Kaffee; die deutsch-amerikanische Dampferverbindung ist nur dadurch möglich, daß die Schiffe brasilianischen Ursprungs sind. Die zentrale Lage Deutschlands scheint für den Bezug von Rohstoffen auf den Osten hinzuweisen. Zwei Wege bieten sich: 1) die Donau, die den europäischen Südoften und Kleinasien erschließt und auf der die deutschen Interessen hauptsächlich durch die konstante Konkurrenz werden gewahrt werden; 2) die russischen Eisenbahnen, welche über den Kaukasus nach Astrachan, Iran und Sibirien schon vorgeschoben sind. Aber die russische Zollpolitik legt der Bezahlung der Rohstoffe mit deutschen Industrieprodukten sehr unvorteilhafte Strafen entgegen, und so ist Deutschland auf überseeische Rohstoffe angewiesen, für die in erster Linie Südamerika in Betracht kommt. Staatliche Subventionen von Dampferlinien wird hier nur in dem Falle nützen, wenn bedeutender Export nach einem Lande nachgewiesen ist und zugleich die Möglichkeit, die Rohstoffe desselben für die heimische Industrie zu verwenden. Gelangt es die deutsche Auswanderung nach Südbrasilien und den La Plata-Staaten zu lenken, so wird diese doppelte Bedingung erfüllt, und ein Absatzgebiet für die deutsche Industrie gewonnen sein, das unverwerthbare Rohstoffe als Rückfracht bietet. Damit ist aber auch damit die Möglichkeit für Rohstoffmärkte gegeben.

Nach Beendigung des mit reichem Beifall aufgenommenen Vortrages vereinigte sich die Versammlung zu einem von bedeutsamen Tönen und einer launigen Thätigkeit gewirkten Festmahle. Den außerordentlich gelungenen Schluß des Tages bildeten theatralische Aufführungen, welche von den Mitgliedern des süddeutschen geographischen Vereins veranstaltet wurden. Wer sich bisher noch nicht über Reiseschaft, Fracht, Hitze, wissenschaftliches Leben bei Kublern und Samojeden orientirt, dem war hier die erste eifrige Gelegenheit geboten.

Gerichtsfaal.

Halle, den 16. Februar.
Strafammer. Sitzung vom 15. Februar.

Der Arbeiter Johann Friedrich Wilhelm Fritsch aus Solbin war gefänglich, am 12. Januar c. in Halle gefangen, dem Hutmaaker Tenner eine Waise und eine Uhrfette gestohlen zu haben. Er wurde zu 2 Jahren Zuchthaus, Ehrenverlust auf 5 Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt. Seitens der Staatsanwaltschaft waren 3 Jahre Zuchthaus u. in Antrag gebracht.

Beim Körpererzeugung in 2 Füllen wurde der Arbeiter Carl Krauskopf aus Dornitz vom Schöffengericht zu Lebehin am 4. Januar zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt. Die von ihm eingelegte Berufung wurde in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft verworfen.

Die unerschöpfliche Johanne Euphemia Fuhs aus Halle, 25 Jahre alt, gefangen, am 1. Juli v. J. der verurtheilten Zimmermann Hebe ein Porzellanstück mit 25 M. Inhalt aus einem alten Schreibrut, nachdem sie dasselbe mit Gewalt aufgerissen hatte, gestohlen zu haben. Mit Rücksicht auf ihre vielfachen Verurtheilungen wegen Diebstahls — zuletzt wurde sie im Dezember v. J. von Landgericht Leipzig zu 4 Jahren 8 Monaten Zuchthaus verurtheilt — beantragt die Staatsanwaltschaft die Befreiung der Diebin mit 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus zusätzlich zur letzt erwähnten Strafe, 2 Jahre Ehrenverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Dem entsprechend erkannte der Gerichtshof.

Provinzielles.

Leipzig, 15. Febr. Die im Kreise Leipzig für die Ueberschwebenen veranfaltete Naturalienlieferung ergab einen ganz erfreulichen Ertrag. Es wurden am Montag 3667 Kilo Naturalien — darunter 75 Kilo Weizenmehl, 34 Kilo Weizenkleie, das andere Getreide — an die Gemeinde Biederitz im Kreise Mörs gefandt.

Camburg. Die Schulgemeinde Molau-Thierschneid hat bis zu ihrer Trennung nicht nur ihrem Lehrer freiwillig jährlich 250 Mark über sein geistliches Gehalt ausbezahlt, sondern die erstere hat auch nach Abhaltung Thierschneids ohne Verpflichtung die Gehaltsbefreiung auf eine solche Stufe erhöht, daß es dem jetzigen Stellensinhaber möglich ist, ohne Einbuße zunächst in seiner Stellung zu verbleiben.

r. Lebedors, 15. Febr. Mit dem heutigen Tage hat sich hier ein Männer-Gesangverein gebildet, welcher in erster Linie sich die Pflege des Kirchengesanges in unserer neuen Kirche angelegen sein lassen will. Derselbe steht unter der Leitung des hiesigen 2. Lehrers W. und hofft wir, daß dieser Verein längeren Bestand haben wird als seine beiden Vorgänger, welche durch den häufigen Wechsel der Lehrer in unserer zweiten Schulstelle leider eingingen.

Neustadt, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts (Amtsgerichtsrath Dr. Schwaab, Kaufmann Brame und Tapferer Barock) ist in der Untersuchungssache gegen den Desillatour G. Thiele hier wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 18. Dezember v. J., betreffend die äußere Heiligkeit der Sonntage, auf Freisprechung erkannt worden. Der Angeklagte hatte gesündigt Sonntag, den 14. v. Mts., das Schaulenfer seines Ladens nicht verhängt, beirrit aber durch seinen Beschäftiger, Rechtsanwalt Neufuß, daß die angelegene Verordnung zu Recht bestünde. Das Gericht schloß sich der Auffassung an, indem es annahm, daß der Oberpräsident mit dem Erlaß der Verordnung seine Wachstumsrechte überschritten habe, welche ihm das Gesetz über die Landesverwaltung eingeräumt hat. Der öffentliche Ankläger hatte 6 M. Geldbuße eunt. einen Tag Gefängnis beantragt.

W. Weizenfels. Auch hier hat sich ein Ortsverband des Vst-Klubs, Centralverein für Vernehmung und Sicherung der Nahrungsquellen, gebildet und ist Herr Kaufmann Karl Sievert zum Geschäftsführer ernannt. Dem sozialen Friedensgericht zur Verhütung von Konflikten, Schuldlagen und Substitutions sind beigetragen die Herren Oberst a. D. von Borries, Stadtrath Jener, Amtmann König, Nebalteur Berger und Kaufmann Sievert.

Magdeburg, 15. Februar. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ist die Handelsfrau Schäfer aus Pechau auf dem Wege von Cracau nach Pechau ermordet aufgefunden worden. Die Angelegenheit lassen auf einen Raubmord schließen. Vier Handwerkerburgen sind, wie wir hören, in Cracau während der Nacht festgenommen worden.

Aus den Nachbarstaaten.

Leipzig. Richard Wagner's Geburtshaus ist der Hofe und Weiße Löwe auf dem Sträßl (Nr. 88), eine Inschrift fündet dies auf der Fagade des Gebäudes.

Göttingen. Am 10. d. M. wurde auf Friedrich V der Kantor emer. Herr Ludwig Ehrhardt von Burgholma und Fräulein Uttenhofen aus Dresden mittelst Feuer bestattet. Es war dies die 106. und 107. Verbrennung. Am 14. d. M. Nachmittags wurde die 108. Feuerbestattung und zwar an der Leiche der vermittelten Frau Wauermeister Bracke hier vollzogen.

Dybach. Ein Arbeiter hatte sich beim Abhauen von Dornenstrauch einen Stachel in den Finger gestochen, wodurch sich eine Blase entwickelte, die beim Arbeiten hinderlich war. Um die Blase schnell zu heilen, wendete der Mann das Volksmittel an, einen wollenen Faden durch die Blase zu ziehen. Unglücklicherweise wurde hierzu ein rother, wahrscheinlich mit Amiin gesäuerter Faden angewandt. Nach kurzer Zeit bekam die Hand, dann der ganze Arm ein heftiges Anschwellen. Der herbeigerufene Arzt konstatierte eine Blutvergiftung, konnte aber, da es zu spät war, leider keine Rettung bringen. Der Mann mußte der Bergigung erliegen.

Kirchliche Anzeigen.

Getranke:

Zu U. S. Frauen: Den 21. Januar der Schlosser Vogel mit U. M. Dietrich. — Den 22. der Regier.-Baumeister Wilmshorn mit U. M. F. S. Gohlfauten.

Witichsparodie: Den 20. Januar der Advokat Dr. phil. Wanda in Berlin mit U. E. Müller. — Der Eisenbrecher Hermann mit U. M. F. Ziehe. — Den 21. der Kupferschmied Doh mit S. G. E. Schlotzow.

Witichsparodie: Den 21. Jan. der Handarbeiter Schwenk mit U. Jäger. — Den 24. der Bahnarbeiter Rauf mit G. Schmidt.

Denkmal: Den 21. Januar der Schlosser Thiele mit G. E. Kamann. — Der Kupferschmied Becker mit S. H. Gildbrand.

Glauchau: Den 17. Januar der Barbier Herr K. Kleinlein mit U. S. Mohr. — Den 20. der Materialwaarenhändler G. R. M. Schüller mit S. Z. v. Pfeiffer. — Den 21. der Handarbeiter

